

W
gedruckt

Notizen nach einem Vortrag von Dr. Steiner vor den Zweigen der Anthroposophischen Gesellschaften in Stuttgart am 11. Juli 1923.

Wir kennen alle, und haben oft vor unsere Seele gestellt die Viergliederung des Menschen in physischen Leib, Aetherleib, Astralleib und Ich. Ein Begreifen der ganzen Menschenwesenheit ist nur dann möglich, wenn wir das Verständnis, das wir den einzelnen Wesensgliedern entgegenbringen, zu einem Ganzen zusammenfassen. Die vier Glieder der menschlichen Wesenheit stammen aus ganz verschiedenen Welten, und können nur verstanden werden aus den inneren Bedingungen dieser Welten heraus; erst aus dem Zusammenklingen der Einzelverständnisse der menschlichen Glieder kann ein Gesamtverständnis der menschlichen Wesenheit entstehen. So wie wir den physischen Leib nur verstehen können aus der physischen Welt heraus, so können wir den Aetherleib nur verstehen aus der ätherischen Welt heraus. Sind wir darin nicht genau, dann können wir nicht zu einem wirklichen Erfassen der Gesamtwesenheit kommen.

Den physischen Leib zu verstehen, das finden wir ja versucht in der gesamten Wissenschaft. Den Aetherleib dagegen bestrebt man sich nicht zu verstehen, höchstens nimmt man noch eine ätherische Substanz an, etwas feiner als die sonst bekannten physischen Substanzen, die beigemischt ist diesen physischen Substanzen. Aber das führt nie zu einem Verständnis des Ätherischen. Die Gesetze des Ätherischen sind garnicht in der Nähe der Erde selbst zu finden; denn gradeso wie wir, wenn wir einen fallenden

K

Stein sehen, (er fällt in senkrechter Richtung, wir sagen: da ist die Schwerkraft tätig), so wie wir da richtig vorgehen, wenn wir die Ursachen in der Erde suchen, gehen wir falsch vor, wenn wir die Ursachen des Aetherleibes in der Erde suchen; das muss in den Weiten der Welt gesucht werden. Da zeigt sich uns dann, dass von allen Seiten, wie von einer Kugeloberfläche die Kräfte hereinwirken, die den Aetherleib bedingen. Je mehr wir uns von einer Lichtquelle entfernen, desto schwächer wird die Lichtstärke; ebenso gibt die heutige Wissenschaft zu, dass die Schwerkraft immer mehr abnimmt, je weiter man in den Weltenraum hinausgeht; aber die Gesetzmäßigkeiten, die wir aussprechen, die Naturgesetze, sie mögen noch so schlau aufgestellt sein für irdische Verhältnisse, Naturgesetze und geschichtliche Gesetze gelten in einer gewissen Entfernung von der Erde ebenso wenig, wie die Schwerkraft noch eine Bedeutung hat, oder eine Lichtsäule für mich/ Bedeutung hat, wenn sie eben so weit von mir entfernt ist, dass der Raum, wo ich mich befinde, eben nicht mehr von ihr erhellt wird. Unsere Naturgesetze gelten nur für die Erde und nicht für den Weltenraum. Aber die Aethergesetze kommen aus dem Weltenraum; erwarten wir von dem Weltenraum hereinwirkend nur Naturgesetze, dann begreifen wir eben nie das Aetherische. Da liegt nun etwas frappierendes oder auch chockierendes für die heutige Menschheit vor; es muss dies aber in der heutigen Zeit begriffen werden; denn wird es nicht begriffen, dann wird die Menschheit immer mehr eingespannt in nur irdische Verhältnisse und kommt nicht darüber hinaus. (was ich jetzt zu sagen haben werde, kann man allerdings eben nur in einem anthroposophischen Kreis sagen; denn würde man in der Aussenwelt davon sprechen, dann würde es sogleich heissen, der Betreffende ist nicht ganz

bei Sinnen; nun, das ist ja auch so ganz unrichtig nicht; es ist auch für uns eigentlich kein Vorwurf, nicht ganz bei Sinnen zu sein, höchstens das wäre ein Vorwurf, wenn man sagte, jemand sei nicht bei Geist; mit klarem Bewusstsein muss man eben „bei Geist“ sein.)

In der Wissenschaft ist man dazu gekommen Wahrheiten mit letzten ganz einfachen Sätzen ausdrücken zu wollen; da kam man zu den Axiomen. Solche Axiome sind nun, um nur zwei herauszugreifen z.B.: das Ganze ist stets grösser als seine Teile, und ein anderes: die Gerade ist der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten. Zu solchen Sätzen kommen wir in der Sinnenwelt, aber wenn Sie in den Aether hineinsegeln, dann müssen Sie durchbrechen in eine andere Welt, wo diese Gesetze nicht gelten; z.B. in der Aetherwelt stimmt dieser Satz nicht "das Ganze ist stets grösser als seine Teile". Wenn wir auf das schauen, was z.B. wirkt hinter den einzelnen Organen des Menschen im Aetherischen, davon ist jeder einzelne Teil, der z.B. wirkt hinter Leber, Lunge u.s.w. grösser als der Mensch. Die viel grösseren Teile wirken zusammen zu einem Kleinen und dadurch entsteht dann ein Ganzes. Die Menschen möchten immer dieselbe Art des Denkens anwenden auf den Aetherleib wie auf den physischen Leib; das geht aber nicht. Sobald man in das andere Denken hineinkommt, muss man mit dem Denken ernst machen im unfänglichsten Sinne.

In der physischen Welt kann man allerlei finden, Atome zwar nicht, aber Zellen u.s.w. niemand aber wird im Mikroskop oder Teleskop Gedanken finden; mag man das Gehirn mikroskopieren bis an das Ende der Tage, man findet doch keinen Gedanken, man findet nur die physische Welt. Gedanken

aber sind nicht zu finden in der physischen Welt; denn die Aetherwelt besteht aus lauter Gedanken, die wirken als Kräfte. Unser Aetherleib ist ganz durchzogen von Gedanken, aber die wirken als Kräfte. Wenn der Mensch schläft, dann liegen im Bett physischer Leib und Aetherleib; und der Aetherleib ist voller Gedanken, er ist etwas ausserordentlich Gescheites. Indem der Mensch mit Ich und astralischem Leib physischen Leib und Aetherleib verlässt, verlässt er eine sehr gescheite Wesenheit; aber es ist nur fatal, dass der Mensch, wenn er schläft, nicht wahrnimmt, wie gescheit das ist, was da liegt. Beim Wachen tauchen wir mit Ich und astralischem Leibe ein in physischen und Aetherleib und verdummen den. Ich und Astralleib sind nämlich nicht in der Lage, sich aufzuschwingen zu der Gediengenheit, Klarheit, Weltangemessenheit des Aetherleibes. Wir sind immer nur imstand nach Massgabe dessen, was wir im Astralleib haben, etwas (es ist immer nur wenig) zu benutzen von dem, was im Aetherleib lebt. Im Schläfe aber tragen wir in uns die Wirksamkeiten des Pflanzlichen. Wir haben da das unendlich erhabene Bild des Kosmos vor uns, aber wegdenken müssen wir uns alles, was im Ich und Astralleib ist, und vom kosmischen Bild müssen wir uns wegdenken die Tiere mit ihren Astralleibern.] Was in unserem Astralleib ist gehört nicht dem an, was irdisch oder ätherisch ist, sondern einer ganz anderen Welt, die wir aber nicht auf dieselbe Weise suchen dürfen, wie die ätherische Welt. Zu einer Vorstellung vom Weltenäther kommt man dann, wenn man von der Erde sich immer mehr nach aufwärts schwingt. Hier auf der Erde ist die Wirksamkeit des Aethers am schwächsten; in den Weltenfernen wird das Wesen der ätherischen Wirksamkeit Tatsache; in Weltenweiten beginnt uns aufzu-

leuchten, wie das Irdische eingewoben ist in das Aetherische nach anderen Gesetzen als die irdischen sind.

Könnte man ganz nach aussen kommen, bis an die Grenze, wo das Aetherische her^einsprüht, da würde einem etwas ganz kurioses passieren. Die Menschen der Gegenwart stellen sich die Welt so vor, dass man immer weiter und weiter hinausdringen könnte in den Kosmos und nie an ein Ende käme; höchstens käme man von der anderen Seite wieder an den Ausgangspunkt zurück. So stellt man sich aber die Welt nicht richtig vor. Die Oberfläche der Welt ist unendlich (~~?~~), aber die Welt ist ein geschlossenes Ganzes und hat einen Uebergang vom Irdischen zum Kosmischen; man kommt ans Ende, wie man bei einer Kugeloberfläche ans Ende kommt; da kommt man dann an das Astralische, was hereinwirkt, indem es sich des Aetherischen bemächtigt.

Aber da sind wir noch nicht in der Welt, der das Ich des Menschen angehört; das gehört noch einer weiteren Welt an, die wiederum durchaus eigene Gesetze hat. In der menschlichen Wesenheit fliessen zusammen die Wesenheiten radikal von einander verschiedener Welten. Auch hierüber gilt es, sich Gedanken zu machen, wenn wir Wachen und Schlafen richtig verstehen wollen.

Ich und astralischer Leib gehören nicht derselben Welt an, wie das, was im Bette liegt, das haben wir der mineralischen und pflanzlichen Welt für die Zeit des Schlafes übermittelt; Ich und Astralleib haben wir herausgezogen. In dem, was im Bette liegt, geht genau das gleiche vor, wie draussen in der Welt, wenn wir nur die Erde mit Pflanzlichem und Mineralischem im Auge haben. Alles was draussen vor sich geht, geht auch in unserem physischen

und Aetherleib vor sich. Würden wir nicht schlafen, dann würden wir fortwährend wirtschaften mit unserem astralischen Leib und Ich in unserem physischen und Aetherleib; das vertragen die nicht; denn der Astralleib bearbeitet den physischen Leib fortwährend mit gegensätzlichen Gesetzen, nicht mit irdischen Gesetzen. Der Aetherleib wird eben dumm gemacht vom Astralleib. (Es gibt natürlich auch gescheite Leute, und da können wir, statt des vielleicht anstössigen Wortes „dumm“, den anständigeren Goethe'schen Ausdruck gebrauchen "dumpf"). Wir müssen den Aetherleib wieder dem Kosmos aussetzen, damit er wieder die dumpfenden Einflüsse beseitigt. Beim Aufwachen ist nun ein ganz besonderer Zustand herbeigeführt, da ist es nämlich so, dass unser Seelisches zunächst nicht hereinkommt ganz in unseren physischen und Aetherleib. Was wären wir für gescheite Individuen, wenn wir ganz hinein könnten, aber das zehrte uns auch auf. Der Astralleib ist eigentlich furchtbar neidisch und egoistisch, er ist neidisch auf den so weisen Aetherleib. Während des Tages nun senken sich Ich und Astralleib immer tiefer hinein in physischen und Aetherleib, aber das macht sie nur von der Sehnsucht durchdrungen, wieder hinauszugehen. Nur dadurch ist der Mensch selbstständig, dass er nicht aufgesogen wird von physischem und Aetherleib; sonst wüssten wir nur von uns, und von der Welt nichts. Wir würden die Vorgänge im physischen Organismus verfolgen, wüssten nur von unserem Innern etwas, auch davon noch, dass von irgendwoher weisheitsvolle Gedanken hereinwirken, wüssten aber nichts von anderen Wesenheiten, Tieren u.s.w. Wir hätten immer nur eine Beziehung zu unserem physischen und Aetherleib, aber nicht zur Welt, über die Haut unseres Körpers würden wir nicht

mehr hinauskommen. Dass wir sagen, der Tisch ist ausser uns, können wir nur dadurch, dass das Ich selbst ausser uns ist zu einer Zeit, dass es ausser unserem physischen Leib ist. Weil ich mich unabhängig machen kann vom physischen Leib, da gewöhne ich mich daran die Aussenwelt zu erkennen. Ebenso ist auch das Freiheitsgefühl dadurch bedingt, dass man im Schläfe ausser sich ist; sonst wäre der Mensch garnicht frei, wenn er nicht unabhängig wäre zu Zeiten von seinem physischen Leib. Was wir uns vom Schlaf mitbringen ins Wachen hinein, das macht uns frei. Wer davon nichts weiss, wie die gegenwärtige Wissenschaft, vom Herausgehen von Ich und Astralleib im Schläfe, der hat auch nicht die Grundlagen um über die Freiheit etwas zu sagen, der kann von der Freiheit nichts wissen. [Wie kommt man nun zu einer Vorstellung vom Ich und Astralleib? Lassen Sie mich da einen trivialen Vergleich brauchen, da kann sich dann Ihr Ich und Astralleib gleich etwas ausruhen; denken Sie: Ein Wesen, das auf Nahrung angewiesen wäre, würde sich nicht ernähren, da würde es dann immer magerer und magerer, und wäre dann schliesslich nur noch Haut und Knochen. Man erzählt ja die Geschichte von dem Bauern, der sich vorgenommen hatte seinem Ochsen das Essen abzugewöhnen, er wollte ihm schliesslich nur noch einen Strohhalm am Tage geben; und als er beinah so weit war, dass er sein Ziel erreicht hätte, da starb ihm sein Ochse. Zuletzt hört eben doch das Wesen auf, das nicht mehr Nahrung bekommt. So ist es auch in der geschichtlichen Entwicklung, das ist das Seelische zum blossen Wort geworden und enthält eigentlich kein Leben mehr in sich. Der Begriff der Seele braucht auch Nahrung, wenn er leben soll. Ein Wort des Paulus lautet: wäre Christus nicht auferstanden, so wäre unser Glaube und unsere

Predigt vergeblich. Die Menschen müssten der Seele nach sterben, wenn nicht jene Kraft wirken würde, die in der Auferstehung Christi liegt. Ethisch-religiöse Inhalte erhalten die Seele ebenso am Leben, wie den Körper die Nahrung. Heute jedoch ist die Welt weit entfernt zu erkennen, dass es eine Todesgefahr für die Seele ist, keine geistige Nahrung zu bekommen, das muss erst wieder verstanden werden. Dann aber kommt man dazu, dem sittlich-religiösen wieder Realität beizulegen. Im Zeitalter des Intellektualismus tauchen die Menschen garnicht mehr unter in den physischen und Aetherleib; sie erleben seit der Zeit nur Spiegelbilder in den Gedanken. Die früheren Gedanken der Menschen hatten noch Kraft, da bildeten sie den Mythos aus; mit dem Intellekt kann man zwar genau denken, aber man hat lediglich eine Zeichnung der Welt. Der Intellektualismus hat den Menschen ganz ausser sich gebracht, lässt ihn nur Spiegelbilder der Welt erleben; aber eine sittlich-religiöse Welt wird überhaupt nicht erlebt, weil sie getan werden muss. Da muss der Mensch zu real innerem Erleben hinauswachsen über den Intellekt.

Man kommt jetzt in gewissen Gebieten der Erde darauf, dass ein Unterschied ist zwischen heute und vor hundert Jahren; zwischen der Art und Weise, wie Goethe noch leben konnte und wie wir heute nur leben können. Drüben in Amerika leuchtet jetzt etwas in den Menschen auf, so dass man da erkennt, es ist nicht gleichgültig, dass heute die Menschen in einer Luft leben, die ganz und gar durchzogen ist von Telegraphendrähten; überall sind ja Drähte um uns herum, und durch jeden Strom, der durch so einen Draht hindurchgeht, wird ein entgegengerichteter Strom in unserem Nervensystem erregt und da wieder ein gleichgerichteter in unserem Blutkreislauf. All das, was

da durch diese Telegraphendrähte hindurchgeht, nimmt der Mensch in sich auf, und das alles nimmt ihm seinen Leib weg, macht ihn so, dass er nicht hinein kommt in seinen physischen Leib. Hätten wir die Seelenverfassung vom 13.-14. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert hinein uns bewahrt, dann wäre das alte vergangen und die Möglichkeit des intellektuellen Verstandes hätten wir auch nicht; taumelnd gingen wir dann durch die Welt, träumend. Jetzt ist man nahe daran zu sagen: nachdenken ist so schwer, verfilmt mir die ganze Geschichte, damit ich nicht zu denken, sondern nur anzuschauen brauche. Das Denken ist unangenehm, der Mensch träumt schon viel lieber, als er denkt. Greift kein starkes Geistiges ein, dann wird die Menschheit zu herumtaumelnden Träumern. Von allen, die das einsehen, muss Ernst gemacht werden mit der Arbeit. Ich bin gewiss nicht reaktionär und will den Film auch nicht abschaffen; aber als Gegenpol ist eine geistige Vertiefung nötig, so wie man sich trocknen muss, wenn man gebadet hat.

Jetzt kam Dr. Steiner auf die Gegner zu sprechen, denen gegenüber grosse Wachsamkeit u. Aufmerksamkeit nötig sei.

Die Anthroposophische Gesellschaft dürfe nicht schlafen, sonst wird sie zu einem pflanzlichen Dasein herabsinken u. unterschiedslos möchte ich die Lehren der Anthroposophischen Gesellschaft, wie der Freien Anthroposophischen Gesellschaft. Nicht deshalb mögen sie sich getrennt haben, damit die eine nicht den Schlaf der anderen störe, sondern dass beide durch innere Kraft wachen.

Wachsamkeit und Aufmerksamkeit -----